



RUDI BEISER

BAUM & MENSCH

HEILKRAFT, MYTHEN
UND KULTURGESCHICHTE
UNSERER BÄUME

Ulmer

 **BAUM &
MENSCH**



Ulmer

RUDI BEISER

BAUM & MENSCH

HEILKRAFT, MYTHEN
UND KULTURGESCHICHTE
UNSERER BÄUME



INHALT



Vorwort 6

BAUM & MENSCH 8

Wald und Baum in Zahlen 10

Waldgeschichte Mitteleuropas:
das Verhältnis von Baum
und Mensch..... 16

Baumheilkunde..... 28


Baum und Mensch im Mythos..... 38


DIE BAUMARTEN IM PORTRÄT 46


 Ahorne 48

 Birken 54


 Buche..... 62


 Douglasie 72


 Eberesche / Vogelbeere 78

 Eibe 86

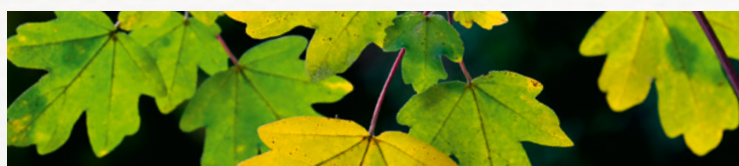
 Eichen 94

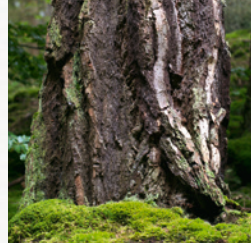
 Erlen 104

 Esche 112

 Ess-Kastanie 120

 Fichte 126



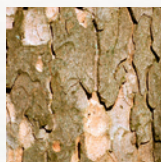


SERVICE

216

	Hainbuche	134
	Kiefer	140
	Lärche	148
	Linden	158
	Pappeln	168
	Roskastanie	176
	Ulmen	182
	Tanne	190
	Walnuss	198
	Weiden	206

Einige Fachbegriffe	217
Zum Weiterlesen	217
Das Baumalter bestimmen.....	218
Nachgeschlagen	220
Mein Dank	222
Der Autor	222

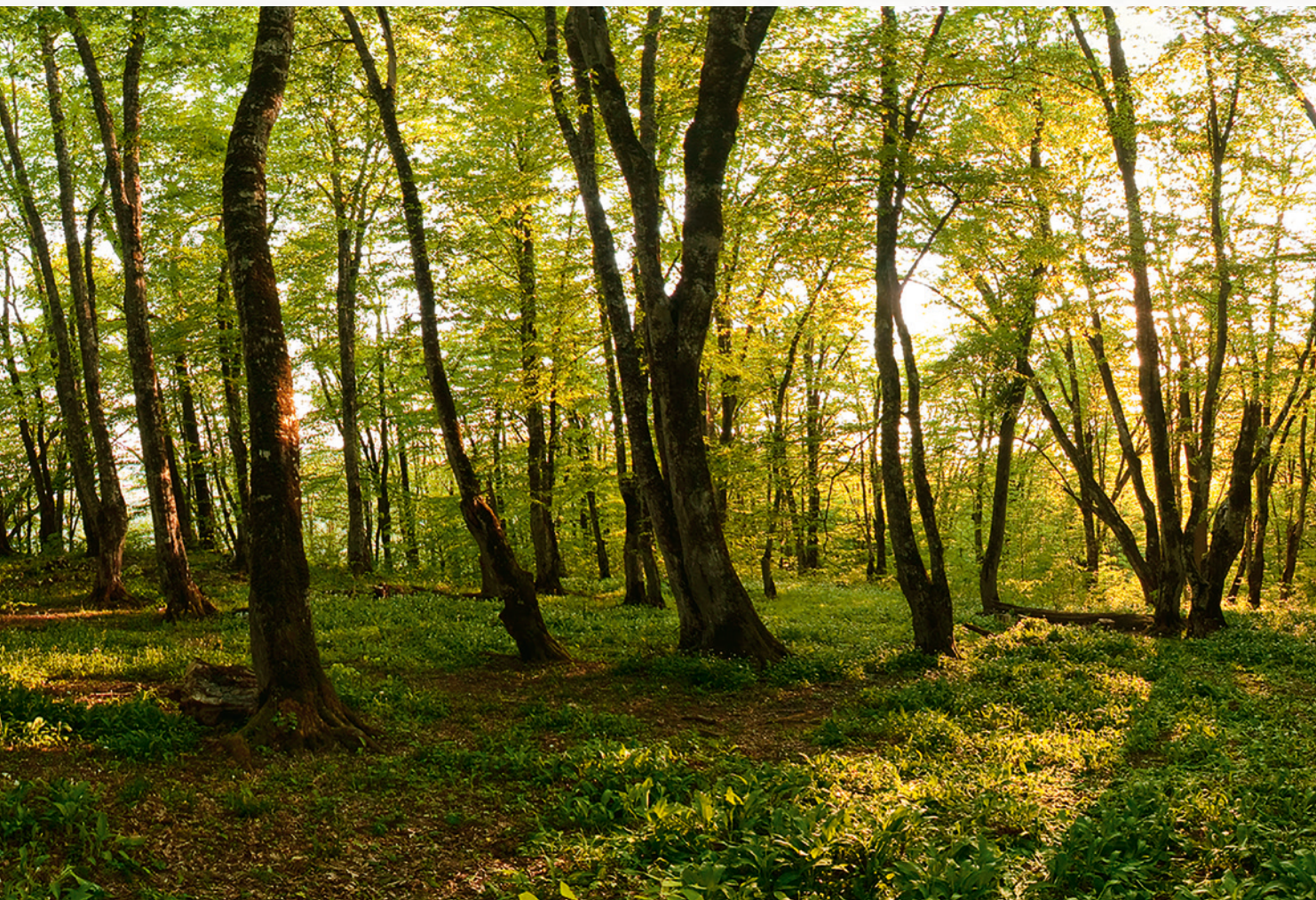


VORWORT

Seit Urzeiten besteht eine enge Verbindung zwischen Mensch und Baum. Viele Dichter, Denker und Philosophen haben den Bäumen ein Denkmal gesetzt, haben ehrfurchtsvoll ihre Größe, Kraft und Schönheit beschrieben. Die größten Lebewesen der Erde waren für den Menschen schon immer geheimnisvoll.

Doch die gemeinsame Geschichte ist wechselhaft, und die Einstellung des Menschen zum Baum war nicht immer zu dessen Wohle. Jahrhundertlang wurden die Wälder ausgebeutet und abgeholzt. In den 1980er Jahren waren es dann die Abgase aus Industrie und Verkehr, die zunehmend den Wald schädigten. „*Erst stirbt der Wald, dann stirbt der Mensch*“, hieß ein Slogan der Umweltbewegung. Der Zustand des Waldes hat sich gebessert, auch weil die Einsicht gewachsen ist, dass wir die Bäume zum Überleben brauchen.

Nun wurden viele von uns in einer Zeit groß, in der Kinder mehr Automarken aufzählen konnten als Namen von Waldbäumen. Das Wissen über Bäume, Pflanzen und Tiere ist leider oft nur noch spärlich vorhanden. Aber das Bedürfnis, Natur zu erfahren, scheint immer mehr zuzunehmen. Zumindest habe ich bei Kräuterseminaren und -führungen den Eindruck, dass das Interesse an der heimischen Pflanzenwelt sehr groß ist. Deshalb möchte ich Sie mit diesem Buch an die faszinierende Welt der heimischen Bäume heranführen. Sie werden die wichtigsten und häufigsten Waldbäume kennenlernen. Im Vordergrund steht die jahrtausendealte Beziehung zwischen Mensch und Baum, und die ist außergewöhnlich vielfältig: Bäume lieferten nicht nur Bau- und Brennholz; sie waren auch Medizin, Nahrung, Schutz, Zuflucht, Inspiration für Erleuchtungen und der



Wohnsitz von Göttern und Geistern. Deshalb sind die Baumporträts eine spannende Reise durch Kulturgeschichte, Mythen und Legenden, Brauchtum und Heilkunde. Zu jedem Baum gibt es einen „Steckbrief“, der die wichtigsten botanischen Erkennungs- und Unterscheidungsmerkmale zusammenfasst. Im Glossar ✦ Seite 217 werden die im Steckbrief verwendeten Fachbegriffe wie „einhäusig“ oder „zwittrig“ erklärt. Außerdem finden Sie bei jedem Baumporträt Rezepte, um Baumheilmittel oder Baumgenüsse selbst herzustellen.


Das berührendste Heilmittel der Baumheilkunde ist jedoch der Baum selbst. Deshalb möchte ich mit diesem Buch auch dazu anregen, hinauszuweichen in die Wälder, um zu fühlen und zu lauschen, welche Kräfte, Schwingungen und Geheimnisse hinter der Baumrinde verborgen liegen. Der Abt und Mystiker Bernhard von Clairvaux

(1090–1153) drückte es so aus: *„Du wirst mehr in den Wäldern finden als in den Büchern. Die Bäume und die Steine werden dich Dinge lehren, die dir kein Mensch sagen wird.“*

In diesem Sinne lade ich Sie ein, unsere Bäume kennenzulernen, und zwar mit einem kleinen umweltpädagogischen Nebennutzen: Denn was man kennt und schätzt, das schützt man auch!

Fast hätte ich es vergessen: Das Buch, das Sie gerade in der Hand halten, besteht aus Bäumen. Seit 1845 wird Papier aus Holzschliff hergestellt. Heute landet jeder fünfte Baum in der Papierherstellung. Zieht man das Brennholz ab und betrachtet nur die industrielle Holznutzung, dann werden sogar 50 % der weltweit gefällten Bäume zu Papier verarbeitet.

Rudi Beiser



**Geh in den Wald!
Da ist es Frühling.
Da warten Bäume auf Dich.
Herrliche Bäume, die schweigend von der Stille zehren
Und von dem Saft, der bis in die letzten Zweigspitzen steigt.
Da singen die Vögel für dich.
Da ist Ruhe, unsagbarer Frieden.**

Phil Bosmans (1922–2012)



BAUM & MENSCH


Im Herbst offenbart sich die Vielfalt der Mischwälder in einem Feuerwerk der Farben. Diese naturnahen Wälder beherbergen viele Tausend Tier- und Pflanzenarten. Bäume können weit mehr, als man bisher vermutete. Sie stehen über Duftstoffe, Wurzelwerk und Pilzgeflecht in intensivem Austausch.



WALD & BAUM IN ZAHLEN



WALDINVENTUR

Über Wald und Bäume, mit ihren zahlreichen Funktionen für die Natur und für uns Menschen, könnte man Bücher füllen. Im Serviceteil ✎ Seite 217 werden einige lesenswerte Werke und informative Internetseiten vorgestellt. Dennoch sollen hier in Kürze einige wichtige Fakten beschrieben werden. 



Deutschland ist zu 32 % mit Wald bedeckt (11,4 Millionen Hektar) und zählt somit zu den walddreichen Ländern Europas. Über 90 Milliarden Bäume wachsen in unseren Wäldern, das sind pro Einwohner etwa 1100 Bäume. In Österreich beträgt der Waldflächenanteil sogar 48 % und in der Schweiz knapp 27 %. Der Anteil der Nadelbäume am deutschen Wald liegt bei 56 %, wobei Fichte (26 %) und Kiefer (23 %) die häufigsten Vertreter sind. Der Anteil der Laubbäume beträgt 44 %, hier zählen Buche (16 %) und Eichen (10,5 %) zu den häufigsten Arten. In Österreich ist die Fichte mit Abstand die häufigste Baumart (60 %). Insgesamt gibt es in Deutschland 90 Baumarten, von denen in diesem Buch die 34 wichtigsten Arten ausführlich beschrieben werden. Die beschriebenen Bäume machen etwa 97 % der Waldfläche aus.

WAS LEISTET DER WALD?

Das Ökosystem Wald bietet vielen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Über 6700 Tierarten sind in unserem Wald zu Hause. Um nur ein kleines Beispiel aus der ungeheuer großen Welt der Insekten zu nennen: Allein für die Gallen, diese Gewebswucherungen, die man in besonderer Vielfalt etwa an den Blättern von Eichen findet, sind 120 verschiedene Gallwespenarten verantwortlich! Sie erzeugen sie als Behausungen für ihre Larven. Uns Menschen dient der Wald vor allem als wichtiger Freizeit- und Erholungsraum, denn drei Viertel der Deutschen leben inzwischen in Städten. Dementsprechend groß ist das Bedürfnis nach Ruhe, gesunder Luft und Naturerleben. Der Wald steigert durch seine Blüten-, Farben, Duft- und Formenvielfalt unser Wohlbefinden.

Außerdem hilft der Wald, die Trinkwasserversorgung zu sichern. Wie kein anderes Ökosystem hat er die Fähigkeit, Regenwasser und Schmelzwasser zu speichern und zu reinigen. Mit ihrer großen Oberfläche sammeln die Bäume Regen, Tau und Nebeltröpfchen ein. Beim Wassersammeln sind die Buchen wahre Meister: Aufgrund ihrer nach oben gerichteten Äste und der glatten Rinde leiten sie das Wasser den Stamm entlang zum Wurzelsystem. Ganz nebenbei schützt der Wald damit vor Erosion, Lawinen und Hochwasser.

KLIMASCHÜTZER WALD

Nicht zu unterschätzen ist der Beitrag, den Bäume und Wald zum Klimaschutz leisten: Bäume filtern viele Schadstoffe aus der Luft und binden in ihrer Pflanzenmasse große Mengen Kohlenstoffdioxid (CO₂). Das CO₂ ist ein Gas, das maßgeblich an der Erwärmung des Erdklimas durch den sogenannten „Treibhauseffekt“ beteiligt ist. Es wird freigesetzt beim Verbrennen fossiler Rohstoffe und bei der Rodung von Wäldern. Eine hundertjährige Fichte speichert während ihres Wachstums etwa 2,6 Tonnen CO₂ in ihrem Stamm und ihren Ästen. Wenn sie gefällt und verbrannt wird, setzt sie die gleiche Menge an Treibhausgas wieder frei. Unser Wald entlastet mit seiner Speicherfähigkeit die Atmosphäre jährlich um etwa 220 Millionen Tonnen CO₂, das sind immerhin 27 % der gesamten deutschen Treibhausgasemissionen.

Nicht weniger eindrucksvoll ist die Filterwirkung der Bäume, die tonnenweise Staub, Bakterien, Pilzsporen, Pollen, Gase und radioaktive Stoffe aus der Atmosphäre holen. Eine hundertjährige Eiche filtert jährlich etwa eine Tonne davon aus der Luft. Pro Hektar kommen unsere Wälder so auf jährlich 50 Tonnen Ruß und Stäube. Kein Wunder, dass man die Parkanlagen in großen Städten „grüne Lungen“ nennt.

Das wirklich große Wunder der Bäume (und aller anderen Pflanzen) ist die Fotosynthese. Mit Hilfe des Sonnenlichts stellen sie aus Wasser und Kohlenstoffdioxid ihre Nahrung selbst her. Während hierbei einerseits das CO₂ aus der Luft verbraucht und gebunden wird, entsteht andererseits als „Abfallprodukt“ Sauerstoff. Eine 100 Jahre alte Buche produziert jedes Jahr 4600 Kilogramm Sauerstoff. Das deckt den Sauerstoffbedarf von 13 erwachsenen Menschen. Waldluft ist also nicht nur besonders sauber, sondern auch sehr sauerstoffreich, weshalb man zu Recht von der „guten Waldluft“ spricht.

Ohne die Hilfe der Pflanzen wäre also gar kein Leben möglich. Wir sind aber nicht nur vom Sauerstoff der Pflanzen abhängig, sondern auch von der grünen Pflanzenmasse, auf der jede Nahrungskette aufbaut. Egal was wir essen, ob Gemüse oder Fleisch, am Anfang stand immer eine Pflanze!

DIE INTELLIGENZ DER BÄUME

Die letzten Jahrzehnte haben uns zahlreiche neue Erkenntnisse aus der Welt der Pflanzen beschert. Pflanzen und somit auch die Bäume besitzen außergewöhnlich intelligente Strategien, um sich gegen Konkurrenten, Fressfeinde und Krankheiten zur Wehr zu setzen. So erkennen Bäume beispielsweise am Speichel oder am Kaugeräusch den fressenden Schädling und entwickeln daraufhin ihre zielgerichtete Abwehrstrategie: Sie reagieren dann entweder durch die Produktion von Giftstoffen und Verdauungshemmern oder rufen mittels Duftstoffen Nützlinge herbei, die dem ungeliebten Fresser zu Leibe rücken. Aber damit nicht genug: Sie kommunizieren mit ihren Nachbarn und warnen sie rechtzeitig, so dass die umliegenden Bäume mit der Produktion von appetitverderbenden Gerbstoffen beginnen können. Das Kommunikationsnetz funktioniert einerseits oberirdisch über Duftstoffe, andererseits auch

unterirdisch über elektrische Signale, die von den Wurzeln ausgesendet werden. Vernetzt sind die Bäume über Pilzgeflechte, die den gesamten Waldboden durchziehen. Der Wald hatte also schon ein funktionierendes Internet, als der Mensch noch Mammuts jagte. Die Forschung steht noch am Anfang; man weiß bislang kaum etwas darüber, was die Bäume einander zu erzählen haben. Absehbar ist aber, dass sich das Bild, das wir uns bisher von der Pflanzenwelt gemacht haben, radikal ändern wird. Ein berühmter Pflanzenforscher brachte es auf den Punkt: „Die Frage ist weniger, ob Pflanzen intelligent sind, als vielmehr, ob wir intelligent genug sind, sie zu verstehen.“ Wir rücken damit wieder näher an das Pflanzenbild unserer Urahnen, die die Bäume als beseelte Lebewesen wahrnahmen. Sollten Sie sich für Pflanzenintelligenz und die Kommunikations- und Wahrnehmungsfähigkeiten der Pflanzen interessieren, finden Sie im Serviceteil ✂ Seite 217 entsprechende Literaturempfehlungen.

Fichten verfügen über die ältesten Wurzelsysteme. Dieses Exemplar aus Schweden mit dem Namen Old Tjikko hält mit über 9500 Jahren den Rekord.

